

Auf die oben erwähnten Reiselsberger (Ybbsitzer) Sandsteine folgen die Oberen bunten Schiefer, darauf die Zementmergelserie. Oberste Bunte Schiefer und Altenglbacher Schichten sind an mehreren Stellen unmittelbar unter der Basis der Frankenfelder Decke nachgewiesen worden, doch dürfte dieser höhere Oberkreideflysch einer eigenen Schuppe angehören.

Zur Beurteilung des Gesagten muß einmal mehr erwähnt werden, daß die Aufschlußverhältnisse sehr schlecht sind. Im rechten Gehänge des Erlauftales gibt es weiträumige Rutschungen, im linken mächtige Schuttbedeckung, die zu Schuttströmen neigt. Dazu kommen noch die eingangs erwähnten Schollenabgleitungen und die ausgedehnten Sinterablagerungen bei Neustift. Doch können sich die hier gemachten Aussagen auf eine eingehende Auswertung von geologischen Unterlagen der 2. Wiener Hochquellenwasserleitung stützen, die das Halbfenster in seiner gesamten Länge durchschneidet. Die z. T. sehr detaillierten Stollenaufnahmen und Bohrlochbeschreibungen mehrerer Sanierungsarbeiten wurden im Rahmen dieser Kartierung den neuen Erkenntnissen angepaßt und stellen eine wesentliche Hilfe für die geologische Ausdeutung dar.

Nördlich des Erlaufhalbfensters, anschließend an den erwähnten Klippenzug, reicht die nächste Flyschkulisse gerade noch auf das Kartenblatt (Überschiebung genau beim Scheibbs Bad). Hier ist Zementmergelserie und Bunte Schiefer nachgewiesen worden. Die auffallende Verflachung bei der alten Schießstätte, auf der eine neue Siedlung steht, ist offensichtlich eine Felsterrasse in rund 370 m SH, rund 30 m über dem Talgrund.

Über den nördlich anschließenden Bereich siehe den Bericht zu Blatt 54 Melk.

Blatt 75 Puchberg

Bericht 1984 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen im Bereich Hohe Wand – Miesenbachtal auf Blatt 75 Puchberg

Von BENNO PLÖCHINGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Um eine konkretere Antwort auf die Frage nach der Existenz einer Beziehung der Hallstätter Schollen im Miesenbacher Gebiet mit den Gesteinen der Hohen Wand geben zu können und auch um Altershinweise zu bekommen, wurden bestimmte Lokalitäten untersucht und beprobt. Herr Prof. Erik FLÜGEL, Universität Erlangen – Nürnberg, hat die freundliche Zusage gegeben, folgende Proben mikrofaziell zu untersuchen:

Probe 477 aus dem grauen, feinspätigen, wahrscheinlich karnischen Kalk der Hohe Wand-Decke des sogenannten Riedels „Auf der Höh“ („Riedel-Scholle“). Die Entnahmestelle liegt 60 m SE Gehöft Schramböck, am Weg zum Haus Miesenbach 84. Unmittelbar an diesem Haus stehen dunkle, feinglimmerige Mergelschiefer und plattige Mergelkalke des Karn an. Sie bilden die Unterlage der Scholle.

Probe 478 stammt aus einem bräunlichen bis rötlich-grauen, etwas rötlich durchaderten, feinkörnigen bis spätigen Kalk der kleinen, zur Hohen Wand-Decke gehörenden Scholle zwischen Gehöft Miesenbach Nr. 84 und dem Gehöft Mühlsteig, westlich des Fahrweges. Das Gestein weist kieselige Auswitterungen (Spongien) und Echinodermenreste auf und dürfte ebenso karnisches Alter haben.

Proben 470 und 480 aus einem hellen, körnigen Kalk, der mit dem dichten, roten Hallstätter Sediment durchmischt ist und am Nordwestrand der etwa 400 m langen und 200 m breiten Hallstätter Scholle, zwischen den Gehöften Schramböck und Zellinger, ansteht („Zellinger Scholle“).

Probe 491 aus dem klüftigen, bituminösen, grauen, sicherlich karnischen Kalk der 500 m langen und bis 250 m breiten Scholle der Hohe Wand-Decke nördlich Gehöft Klauser („Klauser Scholle“).

Proben 492 und 493 aus dem dichten, bräunlich-grauen, rot durchmischten Hallstätter Kalk der ca. 800 m langen, NNW–SSW streichenden Hallstätter Scholle des Hausberges („Hausbergscholle“), an der Straße 850 m ESE Scheuchenstein.

Probe 494 aus dem hellen, körnigen Kalk der Hausbergscholle, wenige 10 m östlich der Abzweigung der Wandwiesenstraße von der Scheuchensteiner Straße.

Probe 496 aus dem hellbraunen, körnigen Kalk der „Hallstätter“ Wasserfallscholle, und zwar aus deren SE-Sporn an der Westseite der Miesenbacher Straße, 300 m SW Gasthof Hornung. Das einem Wandkalk vergleichbare Gestein geht gegen Nordosten in einen gebankten, bunten, norischen Hallstätter Kalk über.

200 m SW der Entnahmestelle der Probe 496 liegt an der westlichen Straßenseite eine nur 10 m lange, von einem grauen, mergelreichen (?) norischen Plattenkalk überlagerte Scholle bunten Hallstätter Kalkes, der in der Probe 452 die julischen Conodonten *Enantiognathus petraeviridis* HUCKRIEDE und *Gondolella polygnathiformis* DUD. & STEF. (det. KRZYSTYN) führt.

Siehe auch Bericht zu Blatt 57 Neulengbach von G. WESSELY

Blatt 94 Hallein

Bericht 1984 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 94 Hallein

Von LEOPOLD KRZYSTYN (auswärtiger Mitarbeiter)

Ausgehend von einem faziellen Gliederungsversuch des Dachsteinkalkes rund um die Eisriesenwelt wurde im Herbst 1984 eine Detailkartierung des Tennengebirgs-Weststrandes zwischen Sulzau (Salzachtal) und Blattgrenze durchgeführt. Dabei ergaben sich beträchtliche Abweichungen und Neuerungen gegenüber dem bisherigen Kenntnisstand und Kartenbild (v. a. FUGGER, 1907). Besonderes Augenmerk ist auf die von Sulzau gegen SE dem Rand des Tennengebirges folgende Störung zu richten. Hier kommt es durch Heraushebung des Westflügels zu Vertikalverstellungen bis 500 m; dokumentiert u. a. durch den tektonischen Kontakt Werfener Schichten/Dachsteinkalk südlich des Sonnkargrabens.

Folgende Schichtfolge ist im Gebiet anzutreffen:

Werfener Schichten (Skyth)

Grüne, glimmerige, p. p. kalkige Sandsteine, wegen punktueller Aufschlüsse mächtigkeitsmäßig nicht erfaßbar.

Gutensteiner Dolomit / Kalk (Anis)

Ein rund 50–60 m mächtiges Paket dunkelgrauer, p. p. bituminöser, dm-gebankter, unten dolomitischer, oben kalkiger Karbonate. Sie bilden eine links und

rechts des Saugrabens in rund 800 m Seehöhe durchziehenden Streifen; fossilieer.

Ramsadolomit (Ladin)

Dunkel- bis hellgrauer, ungebänkter Dolomit, ungeordnet auch kalkig mit unrekristallisiertem, an Fossilidetrus reichem Gefüge; mind. 150 m.

Dunkelgrauer Massendolomit (Oberkarn)

Dunkelgrauer, meist massiger, selten dickbankiger, oft Riffschutt-führender Dolomit, im obersten Bereich (ca. 20–30 m) p. p. kalkig mit deutlich erkennbaren Vorriff-Strukturen (Höhlen, Calcitapeten, umgelagerte Riffbildner, seitlich auskeilende Detrituslagen, Grobschutt) und sparitische Fossilnester mit pelagischen Organismen (Ammoniten, *Halobia*). Matrixreiche Partien führen Conodonten. Aufgeschlossen an der Straßenzufahrt zur Seilbahn zwischen südlicher Blattgrenze und Saugrabens. Mächtigkeit: mindestens 150 m.

An der Straße ca. 150 m südlich des Saugrabens wurde folgende Fauna gesammelt: *Gonionolites haugi* GEMM., *Projuvavites* sp. ind., *Discophyllites* n. sp., *Pararcestes* sp. ind., *Halobia rugosa* GUEMBEL; *Gondolella polygnathiformis* BUDUROV & STEFANOV, *Gondolella nodosa* HAYASHI, *Neocavittella cavitata* BUDUROV & STEFANOV. Ammoniten wie Conodonten ergeben oberstes Karn (Tuval 3).

Dunkelgrauer Plattendolomit

Dunkelgrauer, 0,5–1 dm-gebänkter plattiger, steriler Dolomit, der nur stellenweise entwickelt ist und möglicherweise eine laterale Vertretung des höchsten Teiles des Massendolomites darstellt; max. 10 m mächtig.

Weißer Riffkalk (Tisoveckalk?)

Hellgrauer bis weißer massiger Kalk mit Riffbildnern in situ (v. a. Korallen: *Thecosmilia*-Stöcke bis 0,5 m Höhe, biostrom-artig angeordnet). Matrix feinkörniger Detrituskalk oder – lagig-linsig konzentriert – dunkelgrau gefärbter, sparitisch zementierter Schutt, sowie geopetal verfüllte Lumachellen (Brachiopoden, kleinwüchsige Gastropoden, glattschalige Ammoniten). Die Detrituskalke sind Conodonten-führend und lieferten an der Straße nahe der Brücke über den Saugrabens (Probe 84/19) *Epigondolella primitia* MOSHER. Diese ca. 20 m unter dem überlagernden Dachsteinkalk entnommene Probe weist dem Oberteil des Riffkalkes unternorisches Alter (Lac 1) zu. Es ist dies meines Wissens der erstmalige Nachweis von unternorischem Riffkalk in den Ostalpen! Mächtigkeit bis 120 m.

Der Riffkalk scheint nur lokal – südlich und östlich der Seilbahn-Talstation zur Eisriesenhöhle – entwickelt zu sein und dürfte seitlich rasch von Lagunenfazies abgelöst werden. Jedenfalls wird er gegen den südlichen Blattrand von einer Störung, die in Verlängerung der Sulzenofenhöhle nach SSW zieht, abgeschnitten und wahrscheinlich von Dachsteinkalk in riffnaher Lagunenfazies ersetzt.

Dachsteinkalk

Zwischen 1100 und 1200 m Seehöhe beginnend, baut er den Großteil der Südwestwände des Tennengebirges auf. Prinzipiell sind zwei Großfaziesbereiche zu unterscheiden, die sich z. T. (Bereich Eisriesenwelt) seitlich verzahnen, ansonsten aber überlagern. Es können riffnahe und riff-ferne Lagune unterschieden werden, wobei letztere erstere überlagert und demnach eine Ausdehnung der Karbonat-Plattform im Nor des Tennengebirges signalisiert.

1) Riffnaher Dachsteinkalk: graue ungebänkte Onkoid-führende Kalke des Subtidals mit grobkörnigen,

dm-starken Detrituslagen, letztere teils Riffbildner (Einzelkorallen, selten Schwämme), zumeist aber Mollusken (Schnecken, Muscheln, selten glattschalige Ammoniten) führend. Durch lagig angeordnete Onkoide (begleitet von Dasycladaceen) und Grobschutt deutliche Schichtung der ansonsten von feindetritischen Kalken dominierten Serie. Vereinzelt treten auch Megalodonten-führende Lagen auf, so z. B. am Weg von der Seilbahn-Bergstation zur Eisriesenhöhle. Als ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zum gebankten Dachsteinkalk gilt das Fehlen von Loferner Zyklen (keine Stromatolithe und kein „Glieder A“). Mächtigkeit: Nördlich der Eisriesenhöhle, wo sich riffnaher und riff-ferner Bereich seitlich verzahnen, nur 500 m, südlich davon 900 m. Am Weg von der Seilbahn zum Plateau ist in 1800 m entlang des Weges eine ca. 100 m durchstreichende und bis 5 m mächtige Einschaltung von dünngebankten Feindetrituskalken festzustellen. Eine wahrscheinlich aus diesem Bereich stammende rötliche mikritische Spaltenfüllung wurden von M. SCHAUER (Univ. Wien, Institut für Paläontologie) auf Conodonten beprobt und lieferte folgende mittelnorische Fauna (TG 8): *Gondolella steinbergensis*, *Epigondolella abneptis* s. str. mit distaler Beknotung; letzteres weist auf Alaun 1 bis Alaun 2 hin. Alter des riffnahen Dachsteinkalkes somit Unter- und Mittelnor.

2) Riff-ferner (gebänkter) Dachsteinkalk: er geht langsam und wechsellagernd aus dem massigen Typus hervor. Seine Untergrenze wird mit dem Auftreten erster deutlicher Bankung, dem Beginn von Stromatolithen und reichlicher Megalodontenführung bei gleichzeitigem Rückgang von Onkoiden gezogen. Die liegenden Partien sind noch sehr feinschuttreich, in seltenen größeren Partien dominieren Bivalvenrümpfer, Riffbildner (Korallen) sind dagegen selten. Am Plateau herrschen feinkörnige, gutgebänkte Megalodontenkalke mit deutlich ausgebildeten Zyklen. Mächtigkeiten: im Norden, wo der gebänkte Dachsteinkalk tiefer einsetzt, 700 m, im Süden mindestens 300 m. Alter (im Süden): Obernor bis Rhät s. str. Jüngere Schichtglieder sind im kartierten Bereich nicht anzutreffen.

Bericht 1984 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 94 Hallein

Von BENNO PLÖCHINGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Zum Abschluß der Aufnahmen für das Blatt wurden Begehungen an der Dürrnbergstraße, im Bluntautal, am Tauglbach und am Wieserhörndl durchgeführt. Eine geplante Revision der Talflanken des Alkersbachgrabens mußte wegen Sperrung der Alkersbach-Forststraße verschoben werden.

Der im letzten Bericht dem Zlambach/Pötschenkalk zugeteilte, tonreiche, teilweise hornsteinführende Kalk an der Kehre der Dürrnbergstraße um das Rudolfsköpfl, östlich des Parkplatzes, erwies sich nach einer neuerlichen Conodontenuntersuchung als pelsonisch und somit als Reiflinger Kalk s. l.; er führt *Hindeodella suevica* TATGE (det. MANDL) und *Hindeodella bulgarica* BUDUROV & STEFANOV (det. KRYSZYN).

Der westlich der genannten Kehre auf ca. 40 m Erstreckung vorliegende, bunte Hallstätter Kalk ruht auf